

Nur ein Güterweg statt der Autobahn?

Nach dem Konzept der Gödel-School, einer postuniversitären Ausbildungsstätte für Computerwissenschaften auf höchstem Niveau, droht ein weiteres ehrgeiziges Projekt, das Oberösterreich wichtige Entwicklungsimpulse geben könnte, verwässert zu werden: Das eines Hochleistungs-Datennetzes, das Technologieknoten in unserem Bundesland miteinander und mit der High-Tech-Welt verbinden und dadurch den raschen Zugriff auf wichtige Informationsquellen und die Nutzung moderner Dienste ermöglicht.

Das Projekt der Gödel-School in seiner ursprünglichen Konzeption durch Professor Bruno Buchberger hätte Oberösterreich eine wissenschaftliche Ausbildungsstätte gebracht, die zur Weltelite in den Computerwissenschaften zählen hätte können. Das Land Oberösterreich, die Stadt Gmunden, die hiesige Wirtschaft und die einschlägige österreichische Industrie haben sich zu beträchtlichen finanziellen Leistungen verpflichtet, gescheitert ist das Projekt letztlich dann an so typisch österreichischen Faktoren wie Neid, Intrige und innerkoalitionärem Ränkespiel. Noch ist es mit dem Projekt einer Daten-Autobahn nicht so weit, aber es zeichnet sich eine Entwicklung ab, die mißtrauisch machen muß. Das Grundkonzept sieht nämlich ein Hochleistungs-Netzwerk mit Glasfaserkabeln und ATM-Technologie vor, weil nur so die entsprechenden Übertragungsgeschwindigkeiten und Durchsatzmengen erreicht werden, die Voraussetzung dafür sind, die ganze Palette der modernen Kommunikationsdienste nutzen zu können.

Für eine solche Daten-Autobahn wäre eine Investition von 140 Millionen Schilling nötig, viel Geld, aber wieder auch nicht, vergleicht man mit den Beträgen, die für den herkömmlichen Straßenbau ausgegeben werden. Dennoch hört man schon von Interventionen der Post und von mit ihr verbundenen Firmen gegen dieses Projekt: Angeblich könne man so etwas viel billiger machen. Daß damit aber auch die Leistungsfähigkeit schlagartig verringert wird, ist der entscheidende Faktor dabei. Wenn statt den 155 MBps eines ATM-Netzes nur 2 MBps angeboten werden, dann ist die Nutzung für viele potentielle Kunden gar nicht erst möglich, geschweige denn interessant. Das wäre wieder so eine typisch österreichische Lösung, halbherzig und kurzfristig (und, nebenbei gesagt, gar nicht so europareif, wie wir seit neuestem ja angeblich sind). Aber ein solches Hochleistungs-Netzwerk spielt heute und in der Zukunft für die Infrastruktur eines Landes, für seine Wirtschaft und Wissenschaft wahrscheinlich die Schlüsselrolle überhaupt, wie es in der Vergangenheit Bahnlinien und Straßen waren. Man mag die Herren Clinton und Gore belächeln, wenn sie von ihrem "Information Highway" schwärmen, der schon in naher Zukunft bis in jeden amerikanischen Haushalt führen soll. Die Grundidee ist schon richtig und in solche Daten-Autobahnen müßten wir investieren, damit wir die Verkehrsströme auf den Beton-Autobahnen verringern können. Statt dessen sind wir dabei, einen Güterweg mehr anzulegen.